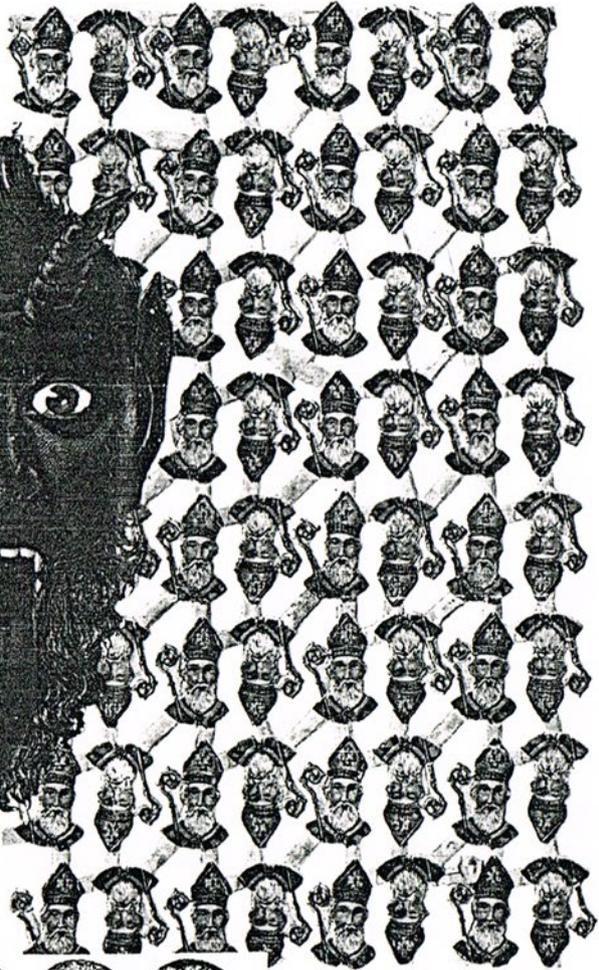


LITERATUR  
IN AKTION

3



DES  
SATANS  
GENERÄLE



Tiroler Autorinnen und Autoren Kooperative

**Tiroler Autorinnen und Autoren Kooperative:** Der kleine Autor droht nicht mehr gehört zu werden. Er steht einem Markt gegenüber, der einen X-Tausender-Raster angelegt hat, bei dem er sich nur eines holen kann: Durchfall.

Unsere Aufgabe wird es nun sein, die Maschen enger zu ziehen, mit unserem Anfang klein zu beginnen dafür dicht. Tirol ist uns dabei keine Grenze, sondern ein Aufgabengebiet, aus dem es das in erster Linie hier Geschöpfte auch hier zu vertreiben gilt, auch (oder gerade) wenn es so düsterdunkel sein sollte wie der Seefelder Pechblendeschiefer. Der zweite Kreis - idealiter - unserer Aufgaben umschließt - in aller Bescheidenheit - die Erde, da manches hier Geschöpfte die ganze Welt wissen muß (darf), und manches in der Welt Gesagte auch hier gehört zu werden hat. Unser literarisches Strukturschaffungsbüro zur Planung, kompletten Herstellung und Vertriebsleitung, als Arbeits-, Kontakt- und Informationsraum ist errichtet, und die ersten Päden verweben zu Stoff.

Herausgeber und Verleger: Tiroler Autorinnen und Autoren Kooperative,  
Tschamlerstr.3, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512 / 58 39 80  
Herstellung und Lay out: Hubert Auer  
c Rechte bei den Autoren  
c der Zusammenstellung bei der TAK  
Innsbruck 1989  
ISBN 3-900888-103-0

## LITERATUR IN AKTION 3

DES  
SATANS  
GENERALE



Tiroler Autorinnen und Autoren Kooperative

## gegengift

sonntagvormittag. henker am dach. schlagbohrer im keller. meine geschichte die eines zimmers. gegengift. du bist mein braunäugiges mädchen. draussen bin ich. drinnen die strasse. die tramway trinkt kaffee. immer tiefer geht dieses flugzeug. die alten überlebensthemen, aufgefächert im morgenmüsli. was hast du gerade nicht gesagt? ich will nicht mehr aufhören aufzuhören. noch ein getötetes ei? die geschlechtsverkehrung zerfließt langsam zwischen den gehirnwindungen. du duscht dir noch das blei aus deiner öffnung. am dach werden diese bilder sofort in midi-signale umgewandelt, per satellit in das kollektive unterbewußtsein übertrageen. oder doch umgekehrt? hamleck mich mal. nein, ich hab nicht gegen den tisch gestoßen, dir auch nicht die zehen abgeschnitten. das kommt alles aus dem keller. wieso? meine wurzeln waren doch ohnehin nur aus diesem boden zu bekommen, weil sie durchgefault sind. ich hab mir diese kopfwerker auch billiger vorgestellt, stimmt schon. meine brustwarze sieht verrunzelter aus. kannst du nicht deine füsse aus dem mikrowellenherd geben? märchenprinz aller klassen: es riecht schon wieder nach blut, oder sind das wieder angekohlte computerbestandteile? was gehört noch an diesen morgen, um die klassische liebesnacht in gold zu rahmen: schwarze oliven vom hiroschima um die ecke? frische werbesprüche an den außenfenstern, dann ein sonnenstrahl und der wellensittich erblindet. was ich da rede? das war die katze - auch gut. im übrigen hab ich deine sexualpraktiken schon mal irgendwo in einem basic-kurs für tantra-müde feministinnen gesehen. wer ist eigentlich dein männlicher lieblingsfeind? o.k., war ja nur so ein scherz zwischendurch, die nüsse im müsli strahlen mir zu sehr. ich komm jedesmal in solchen bilderbuchmomenten auf abstruse ideen: ich werde dir konstantin wecker vorlesen, die monscheinsonate laufen lassen, ins kefir onanieren und den kaffee um den sinn des lebens fragen. er wird mir, den wecker und die sonate überbrüllend, seine axiome von wegen existenziellem ausgeliefert-sein entgegendampfen. ich werde ihn daraufhin mit kalter milch abstechen.

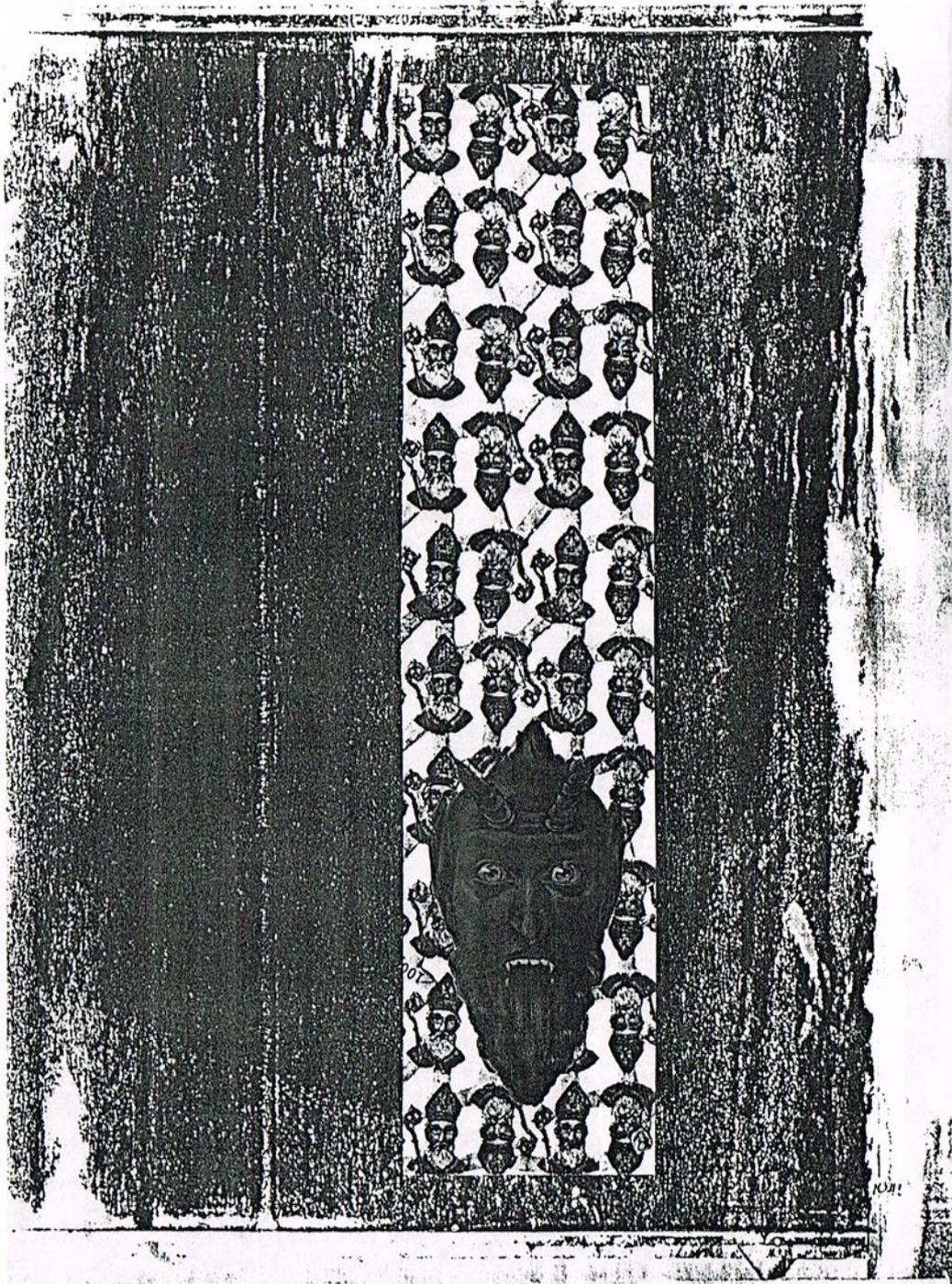
ich kann antworten nach dem sinn des lebens nicht ausstehen, wenn dann maximal als randbemerkung in einem 800 seiten-wälzer irgendwo im schlußkapitel. warum sagst du eigentlich die ganze zeit nichts mehr, deine schlüpfen verkohlen schon langsam. nein, ich hab die sesselheizung nicht eingeschaltet, das waren wohl wieder diese denkarbeiter am dach oder im keller. oh scheisse. jetzt hab ich mit diesem saublöden gequassel die sonntagspredigt im computer versäumt. stehst du dich auch so auf diese blecherne gleichgültigkeit, in der sie dir analoge gedanken verbieten wollen? nein, deine sextechniken interessieren sie schon lang nicht mehr. mich übrigens auch nur als dekoration, sozusagen als lametta auf meinem weihnachtsständer. ich bin an dir als mensch, als sinnlose ansammlung veralteter biologischer schaltkreise und diverser homoöstatischer fehlleistungen interessiert. ich liebe dich eben.



hast du noch einen downer, ich möchte mir noch schnell eine gehirnschaltung etwas anders anordnen. nein nein, keine angst, nicht der epilepsie-gag, der ist veraltet. paß im übrigen nicht in diese 'the breakfast after'-stimmung, du wirst mir fehlen, sicher, was, du gehst ja noch gar nicht? entschuldige, mir sind wohl die regieanweisungen etwas durcheinander geraten, halt, da ist ja die katze! eben hat sie einen wellensittichknochen verschluckt, ich steck sie besser ins gefrierfach, damit sie sich nicht daran verbrennt, was, der vogel ist ja erblindet, nicht verbrannt? komisch, was war das für eine tablette, die du mir eben gegeben hast? ich bringe alles durcheinander, entschuldige, ich konnte aber trotzdem nicht ahnen, daß dieser fleischkäs dein finger gewesen war, schaut du in jede semmel hinein, bevor du zubeißt? das hab ich nicht durcheinandergebracht, lediglich übersehen, na ja, vorsichtshalber nehm ich mal ein wenig gegengift.

was, nein ich habe nichts gesagt, ich murmele nur eben so meine morgenmantras, die passen jetzt gerade gut zur müslikollektion, du schaut so komisch, was ist los? ich kann die boing 707 motoren im keller auch nicht ausschalten, vielleicht hämmern die nicht immer so, meine augen sind rot? das ist das gegengift, das nachläßt, meine wirkliche farbe kommt langsam wieder zum vorschein, ich hab das so eingerichtet, daß die mittagsglocken in etwa gleichzeitig abspritzen, bin wohl etwas praecox, tschuldige, was sagt du? nein, wirklich nicht, mir gehts gut, ich lauf schon des längeren mono durch die gegend, hatte immer schwierigkeiten mit der stereoabmischung, bis ich mir das eine ohr rausnehmen ließ, aber eigentlich siehst du auch etwas sehr blaß aus, das dritte auge haben sie wohl etwas zu weit links eingesetzt, chakra-chirurgie nennst du das? ich würde mich mal an die zentrale wenden, langsam hab ich das gefühl, daß es eine andere kamera-einstellung brauchen würde, das romantische ist langsam aufgebraucht, deine falten kommen mir jetzt plötzlich wieder so unüberwindlich vor, sicher liebe ich dich noch, das ist doch nur der toaster, in den ich ejakuliere, ich mach das sonntagmorgens immer, als räucherstäbchen mit individueller note, verstehst du? aber dieses tabletten-chaos hat mich müde gemacht, wer bist du eigentlich? hast du jetzt einen orgasmus gehabt, oder hab ich da irgendwas verwechselt? komisch, deine augen hab ich größer in erinnerung gehabt, ja, alle drei, hattest du nicht letzte woche vier, ach so das war dein geklontes double, bringts das überhaupt noch? diese fade geschlechtsverkehrung, um dann morgens immer krampfhaft den aufoktruierten satelliten-übertragungen entsprechen zu können, überdosis biologische gefühlsduselei, sollte mich mal einer großhirn-frischzellenkur unterziehen, irgendwie, ich weiß nicht, diese glocken könnten auch langsam aufhören zu läuten, ach so, du knirscht bloß mit den zähnen, das kommt davon, wenn man seine finger in fremden mündern vergißt, na gut, das wars dann wohl, ach so, du bist schon weg? lass mir wenigstens deine ram-karte da, wie soll ich dich denn abspeichern, wenigstens ein stichwort, einen suchbegriff! warum willst du nichts mehr hören, nur weil du nicht mehr hier bist! das alles macht mich nur mehr zerstört, höchste zeit für einen kleinen aufheller zwischendurch, was, wo sind sie denn? verdammt, jetzt hat sie doch glatt, es darf doch nicht wahr sein, ach, da sind sie ja, und du sitzt noch immer hier? da soll man sich noch auskennen... du warst nur auf der toilette, aber du hättest doch wiedermal in eine der tassen am tisch urinieren können, was ist plötzlich in dich gefahren? o.k. das wars dann wohl...gut, mach ich, ciao, paß auf, wenn du aus dem haus trittst, vom dach fliegen lebensinhalte, ja, gut.





## FLEISCHFLIEGEN

Hubert J. Auer

1

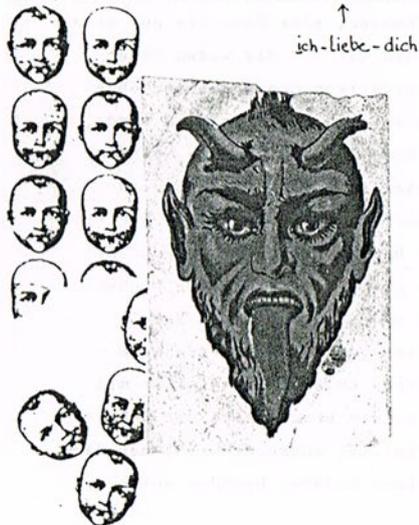
Direktor Walther a.D. hatte sich damals eine Frau zugeheiratet aus augenblicklichen Zweckgründen, die nicht nur im unteren Teil seines Körpers zu finden waren. Seit dieser Zeit funktionierten die Dinge im Haushalt mit einer allseits beachteten Präzision, die er bis in sein hohes Alter hinein nicht mit dieser Perfektion erwartet hatte, zumal ihm klar war, daß seine untere Körperhälfte irgendwann aufhören würde - und es auch tat - den zentralen Funktionsapparat in seinem Haushalt mit dem Schuß Energie zu versorgen...



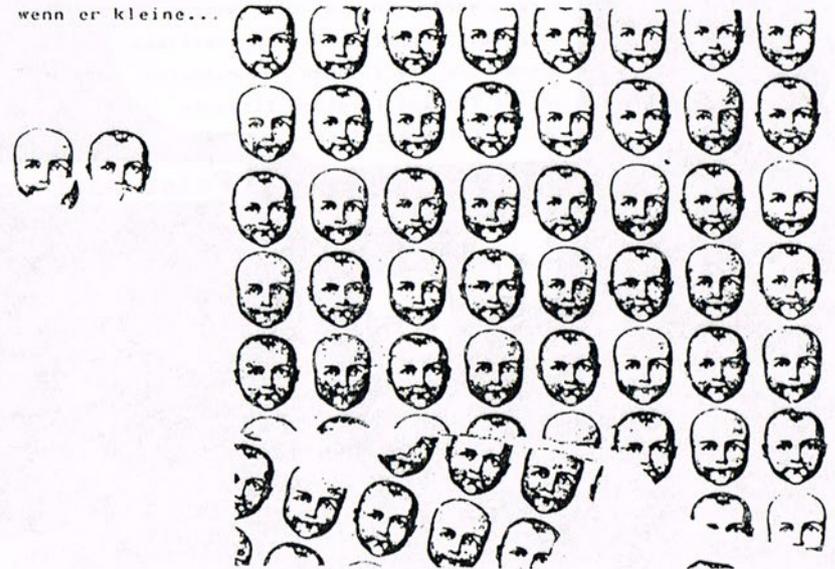
2

Schon zum vierten Mal hatte der Herr Amtsrat Hornsteiner, Witwer mit noch immer dichtem, dunklem Haar, Leonore Neuböck, Kammersängerin beim hiesigen Theater, eine Dame die auf allen besseren Gesellschaften zu finden war und die wegen ihrer doch so hohen kulturellen und geistigen Konversation, ohne dabei je langweilig und spröde zu sein, gern geladen wurde, nun zum vierten Mal hatte der Herr Amtsrat Leonore Neuböck zum Dinieren in das einzige gesellschaftsfähige Restaurant der Stadt geladen, worüber natürlich schon seit geraumer Zeit die Gerüchtebörse von baldiger Heirat bis zu ich-glaube-die-trägt-bald-was-unter-dem-Bauch ging. Die frohgemute Einheit von Amtsrat und Kammersängerin am Restauranttisch Nr.13 sprach, lachte, aß, prostete sich zu und war gerade beim Nachtisch angelangt, als dem Herrn Amtsrat Hornsteiner mit einem blubbendem Knall die Nylontüte brach, sich der Inhalt auf Anzug, Tisch und Boden verteilte, ausgerechnet jener Sack, der den künstlichen Ausgang seiner Gedärme beenden sollte...

Adalbert hielt es nicht mehr aus in seinem fäkalischfarbenen Zimmer, nachdem mehrere Tage seine einzige Bewegung darin bestand, vom Bauch in den Kopf zu fühlen und wieder in den Bauch, da eine Frau ihm ihr Fleisch aufblitzen hatte lassen, alle Türen in ihm aufgerissen hatte und dann ihre zuschlug. Er ging an die Mauer ihrer Festung und schoß eine rote Rose mit Sehnsuchtsbotschaft in ihren Garten. Das lange Warten verbrachte er auf der anderen Straßenseite auf der Terrasse einer Taverne, von der aus das große Tor, die Mauer, sie im Inneren überragende Bäume und ein Türmchen zu sehen waren. Den Garten malte er sich schattig aus, nur Umrisse sprangen in den Horizont und diese wiederum verbarg ihr Körper. Für einen Augenblick glaubte er eine große Spirale zu sehen, die vielleicht auf einem Brunnen stand und Wasser triefte oder auf einer Wiese, umgeben von in den Rasen gesteckten Schwertern, dann zog ihr nackter Bauch löschend über das Bild und Knospen und schamhaarige Achseln leckten ihm entgegen. Sie nahm ihn auf der Zunge in den Mund. Die Lippen von innen. <sup>Adal</sup> ~~xxx~~bert sitzt am Trottoir der Straßentaverne und trinkt wiederholt ein kühles Bier. Auf der anderen Straßenseite an der Wand rast alle zehn Sekunden schon schweißgebadet und hächelnd seine ~~xxxxx~~ zum ungezählten Male vorbei...



Die kleine Moni vom Nachbarhaus war es, der der Hansi zeigen wollte, wieviel er schon verstand von den Berufen der Erwachsenen, und so spielte er den Arzt, indem er ihr das Röckchen bis auf den Bauch hinauf schob, ihr das urinvertröpfelte Höschen abstreifte und darum bat, die Beinchen doch etwas weiter auseinander zu tun, da eine Diagnose nicht immer nur mit einer herausgestreckten Zunge und einem dazu geplärten Langen-Aaah gestellt werden kann. Verdutzt über die ärmliche Beschaffenheit, die sich ihm darbot, ein weiteres, wenn auch senkrecht Paar Lippen, doch kein mögliches Lächeln, um das er bat, zahnlos und nicht mal eine zweite Zunge, wie er feststellte, verordnete er in dieser Falte ein Gänseblümchen zu tragen, dies täglich zu erneuern und bettete das erste dortselbst. Alt geworden, hatte <sup>er</sup> im Leben nur eines ersehnt, wieder dort zu sein in der Ruhe zwischen Monis Beinen, ein bisschen Lippenspreizen und Gänseblümchen betten. Ging er auf der Straße, so hing ihm dieser Wunsch, wie seine tiefen Tränensäcke, aus den Augen, wenn er kleine...



rotweinflecken im tisch Tuch

dein feigenmund  
macht mich  
zu deinem hund  
deinem hund deinem hund  
dein feigenmund  
bleib doch bitte da  
morgen werde ich auch hier sitzen  
am ganzen körper werde ich schwitzen  
betrachten die flecken des rotweins  
und du fliegst in einem flugzeug  
der austrian airlines

Peter Wöginger



ringelreihen -

liebe liebe suse  
kommst du mit auf die wiese?  
heute spielen wir ringelreihn  
wirst kein spielverderber sein?

billi dort am zaune steht  
und geduldig nach der suse fleht.

doch die suse ist bescheiden  
läßt sich ums ~~xixix~~ flehn beneiden -  
hat ihr köpfchen schief gesenkt  
damit ihre blicke falsch gelenkt  
und denkt sich still: ja ja mein bill ich will, ich will -  
doch du mußt verstehn -  
ich kann nicht laufend gehn,  
kann nicht schon auf steine und auf dich gleichzeitig sehn!  
suse langsam knüllt ihr blumenkleid  
sie hat ja zeit - so - sprungbereit.

liebe liebe suse  
komm mit auf die wiese  
heute spielen wir ringelreihn  
wirst doch kein spielverderber sein!?

billi dort am zaune steht  
und noch geduldig nach der suse fleht.

aber die suse die ist gern bescheiden  
läßt sich ums flehn noch mehr beneiden -  
köpfchen bleibt ganz schief gesenkt - (mama hätt sie dafür  
beschenkt!) -

doch ihr blick jetzt schielend merkt,  
daß billis flehenslust sich nicht verstärkt  
und suse denkt sich leis. ja, mein bill, ich will, ich will -  
doch kannst du nicht verstehn -  
ich schaffs nicht laufend gehn  
und schaff es nicht auf steine und auf dich gleichzeitig zu sehn!  
suse fester knüllt ihr blumenkleid  
sie hat zeit - eh - sprungbereit.

liebe suse  
kommst du endlich mit auf die wiese  
heute wolln wir spielnn ringelreihn  
willst ein spielverderber sein!

billi dort auf wege steht und  
voller ungeduld letztmalig nach der suse flent.

doch die suse i s t bescheiden -  
traut sich ums zornigflehn auch noch beneiden -  
nur dem köpfchen hochgereeckt merkt mans an,  
daß sie jetzt mehr mocht als kann,  
deshaib suse ruft zu bill. ja, mein bill, ich will -  
wart auf mich -  
werd schon verstehn, dab zur gleichen zeit auf stein und  
dich muß sehn.  
suse eilig schürzt ihr blumenkleid  
war sie ja auf sprung bereit und  
über stock und stein ihr zöpfchen übermütig fliegt :  
ich hab gesiegt, ich hab gesiegt, ich hab gesiegt,...

ringel ringel reihen  
tanzen alle zweien ...  
.....



momente,

"~~ein~~ maulwurfgang durch ein graues blatt papier"

gut wenn ich hassen kann,  
weinen und lachen;  
irgendetwas zwischen uns -  
ich werde gebraucht zwischen den fronten  
ich gebrauche.  
menschen machen menschen kaputt.

die gewöhnung: ich wohne in mir  
seltsames haus  
(woran erkenne ich meine lügen?  
vielleicht haben lügen statt der kurzen beine  
einen körper, der ihnen fremd ist?)

manchmal pflücken mich zweifel  
inwieweit bin ich nur vor/wand?  
auch Dir?

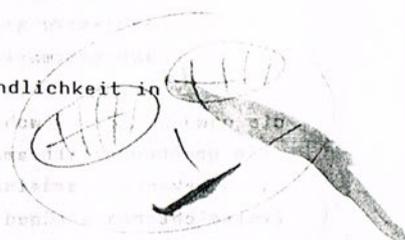
die wende sucht ihren punkt  
das drehen im kreis mit übelkeit  
wohin gehen wir?  
das (zu lange) warten  
(bis daß der tod euch scheidet)  
das leben könnte schön sein. (n.s.)

ich versuche  
mir entgegen  
zu kommen

und stoße mich bei jeder begegnung weiter zurück -  
ich wünsche mir den kampf  
und finde lauter verletzte;  
haß ist die angst vor der verzweiflung  
verzweiflung heißt der tod in uns.

unsere sprachlosigkeit ist verschreckend;  
meine traumgebäude werden zu schlössern,  
denen ich kaum (oder doch?) besuche absatte;

ich lächle oft -  
das ist ein  
strich,  
dessen enden statt in die unendlichkeit in  
ein diffuses oben  
schwimmen.



Marianne Schönbeck

London, im Mai 1985

Himmliche Wochenenden.

Sie ist Näherin bei einem Reiterausstatter in der Knightsbridge in London, sie hat mich zu sich eingeladen.

Weil sie inzwischen zu alt geworden ist, darf sie nur noch die Wappen oder Initialen der Kunden in die Reiterbekleidungsstücke einnähen, samt Firmenzeichen des Hauses, für das sie arbeitet. Ein alteingesessenes Haus mit Tradition und hervorragendem Ruf. Sie näht nur für wichtige Mitglieder der britischen Nobility, den Lord X, Earl Y und Princess Z.

Die dicke Puderschicht deckt die Falten in ihrem Gesicht nicht ab, das Rouge ist von den nicht vorhandenen Backenknochen in die Wangenfurchen abgestürzt. Die Lippen sind über den natürlichen Rand knallrot gefärbt, wenn sie spricht, zeigt sie eine zahnlose Höhle. Um das Pudergesicht steht ein Kranz dünner grauäscher Haare, die mit punk-Haarlack in spärliche Locken geklebt sind.

Ihre Arbeit macht ihr Spaß. - Leider jetzt nicht mehr, aber früher, da durfte sie die vom Vorschneider zugeschnittenen Teile von Reithosen, Jacketts und Blusen zur ersten Anprobe heften, aber ihre Augen! Sie kann nicht mehr akkurat heften. Früher, ja, früher, da war sie bei den Princess- Countess- oder Baroness-Anproben zugegen, durfte schnell umheften und beim Probieren behilflich sein. Das ist vorbei. Dafür sieht sie jetzt die Duke- Earl- und Mylord-Kundschaft auch. Die Herren geben an wo, wie das Wappen zu sitzen hat. Die Arbeit macht ihr viel Freude, sie darf nach wie vor den Herrschaften zu Diensten sein.

Ihre wasserblauen Augen blitzen.

Die einzige Tochter, die auch schon Jahre bei dem Reiterausstatter in der Knightsbridge arbeitet, kann alles ausführlich erklären. Sie muß gleich da sein. Sie arbeitet aktiv, ihr Augenlicht ist noch gut, sie hat mit den vornehmen Damen gezielenden, besten Kontakt während der Anproben.



Sie und ihre Tochter leben in diesem Raum von 20 Quadratmetern:  
schlafen, kochen und alles Lebensnotwendige.

Im Handwaschbecken zwischen Gasberd und Eingangstür halten sie Waschtag,  
reinigen sie ihre Körper, putzen sie die Zähne, waschen Obst und Gemüse.  
Am plastikbedeckten Chouchtisch vor dem ausziehbaren Doppelsitz-Sofa  
essen sie gemeinsam Breakfast und Dinner, den Lunch nehmen sie im Park.

Das ist ein bescheidener Komfort, aber wenn man zufrieden ist, wie sie  
und ihre Tochter, dann kann man es sich leisten im Vestend zu wohnen.  
Sie können unmöglich ein Viertel, in dem Trunkenbolde, Arbeitsscheue  
oder gar Schwarzen hausen, als Adresse angeben.

Einmal die Woche besuchen sie ein öffentliches Bad, und die  
Wochenenden, die sind himmlisch.

Sie müssen mehrere sein, dann kaufen sie am Sonntag ein Familienticket,  
das ist billiger, und raus geht's, an die See nach Brighton. Dort  
marschieren sie vom Bahnhof hinunter zum Strand, essen unterwegs fish  
and chips, am Strand ein großes Softeis, mieten einen Liegestuhl,  
genießen die Sonne unterm Schirm und am Abend gehts wieder heimwärts mit  
der Bahn. Das ist ein Leben! Der Strand ist crowded und das ist  
herrlich. Alle essen fish and chips, alle haben Softeis, alle genießen  
die Sonne im Liegestuhl unterm Schirm und überall ist Musik.

Himmliche Wochenenden!

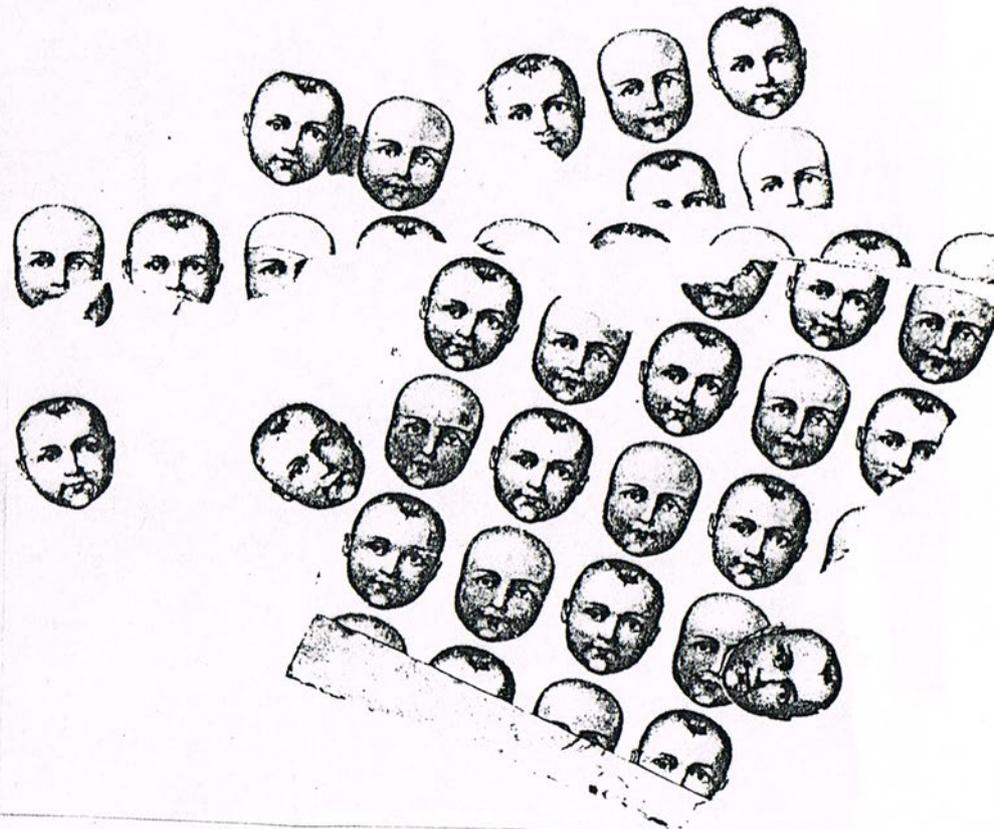
Es gibt Fotos von den Wochenenden in Brighton.

Sie kramt in einem Schrank, Zeug quillt heraus und breitet sich auf dem  
fleckigen Spannteppich aus. Die Tochter muß jeden Moment kommen, sie  
weiß bestimmt, wohin sich diese verdammten Fotos verkrochen haben. Nur  
die Tochter kann einen aktuellen Einblick in die Gesellschaft geben, für  
die sie arbeiten dürfen.

Ich sage ihr, daß ich die Ehre zu schätzen weiß, aber gehen möchte. Sie  
schaut mich mit kurzsichtigem Blick verständnislos an. Aber ich muß  
aufstehen. Seit zwei Stunden bearbeiten die gebrochenen Sprungfedern  
durch die zerschlissene Respannung im Fauteuil meinen Hintern.



Prince Charles und Princess Diana treten in einem Altenheim auf und  
nehmen Anteil an den Insassen. Die Hofknickse der Altenheiminwohner sind  
nicht korrekt. Die Alten fallen aus ihren Stühlen. Ihnen ist es erlaubt,  
in Anwesenheit von Prinz und Prinzessin zu sitzen, sie sind ja alt und  
gebrechlich. Weil sie den Hoheiten doch ihre Hochachtung bezeugen  
wollen, fallen sie von den Stühlen auf die Knie.



Die Buchprojekte der  
Tiroler Autorinnen und Autoren Kooperative.

Im Herbst 1989 erscheinen  
KNAST von Wilfried Winkler  
HIRNKREBS von Helmut Schiestl

Wilfried Winkler

**KNAST**

Ein literarischer Bericht aus der  
Untersuchungshaft



Jetzt erst bemerke ich, daß er Handschellen trägt. Ich drehe mein Gesicht so zum Fenster, daß mir die anderen Häftlinge nicht in die Augen sehen können, und weine. Der Kotterbus fährt in Richtung Stadtmitte. Bis vor wenigen Tagen habe auch ich zu jenen Leuten gehört, die dort draußen wie selbstverständlich die Straßenseite wechseln, bis vor wenigen Tagen bin auch ich Teil dieser Stadt gewesen. Ich hebe meine Hand und halte sie vor mein Gesicht. Es soll mich niemand erkennen.



Tiroler Autorinnen und Autoren Kooperative

ISBN 3-900888-00-0

Helmut Schiestl

## HIRNKREBS

Dramatischer Essay

2.1. (1985) tag des perihels. er knuspert das würstel hinunter, läßt es sich sichtlich schmecken. das sauerkraut nur mehr lauwarm. knusper knusper - wer knuspert an meinem häutchen?, denkt sich das knackige würstchen, als es verspeist wird.

leise fällt schnee, winterliche stille nach der lauten weihnachtszeit. in der großstadt entzweien motorengeräusche die luft. im wald schweigen die motorsägen. schreien möchte ich, jetzt würde man mich hören, jetzt wäre gelegenheit dazu etwas zu sagen. ich sage nichts. bleibe still, so still wie das mich umgebende etwas aus stille und betroffenheit.

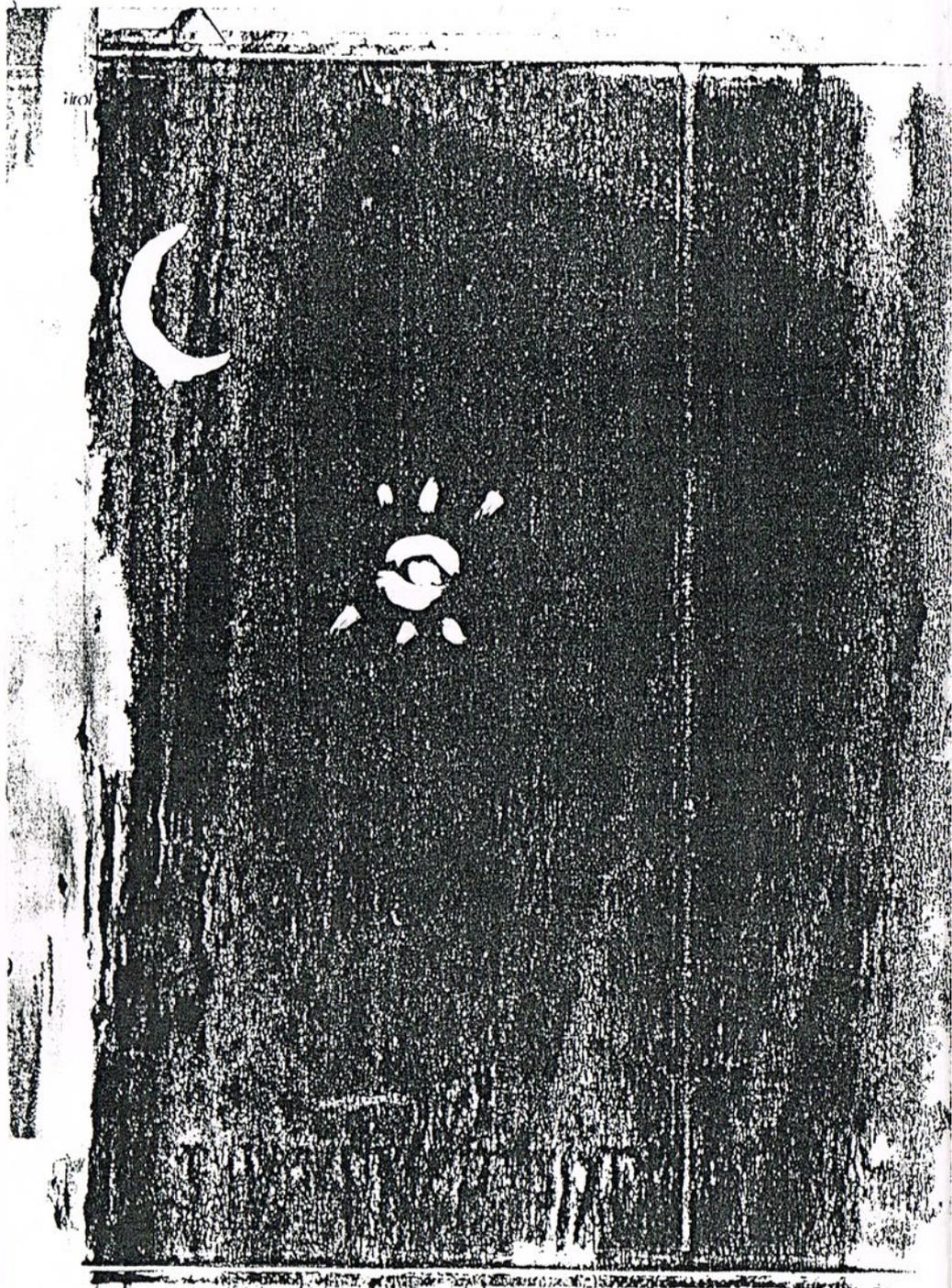
in mir, eine katastrophe wie eine opernarie. die borniertheit dieser welt ... wie eine heimtrockenhaube, darunter das selbstzufriedene lächeln einer genügsamen hausfrau in einem werbeprospekt.

das paradies, ein versprecher des nachrichtensprechers. gott abschaffen, wegdividieren aus einer gleichung mit zuvielen unbekanntem. und am tag der perihelnähe streiche ich über a.s' schamhaare, über ihren nabel. gehe mit ihr aufs klo und sehe ihr beim pinkeln zu, wie sie die schenkel spreizt und ein gelber wasserstrahl aus dem schwarzen haarbüschel herausschießt. so unendlich banal wie eben dieser diesen vorgang beschreibende satz. und wie sie sich mit einem stück klopapier abwischt und die spülung betätigt, die hose heraufzieht, den ort des geschehens verläßt. und doch so schön ... so unbeschreiblich schön! ich blicke auf einen im badezimmer hängenden kalender vom vorigen jahr. fahre mir mit ihrer haarbürste durchs haar.

nächstes jahr sterben, vielleicht auch heuer schon, denke ich.



Tiroler Autorinnen und Autoren Kooperative



Hubert J. Auer

## DAS HYADEN-AUGE DIE SUCHE NACH DEM VERLORENEN

Psychoroman

John stellte den Motor ab, ging die paar Schritte zurück, einem die Einsicht versperrenden, lebenden Zaun entlang, bis hin zur offenen Hauseinfahrt, ZURÜCK in den winzigen vorhin erlebten Augenblick.

Augenblicke sind fähig

-Löcher zu reißen in ein Leben

-Spalten zu öffnen im hundsnormalen Tag.

Du fährst auf einer Straße, jede Kurve ist erkennbar, noch ehe du sie erreicht hast. Du fährst, Musik im Autoradio abgewechselt von Werbung, die dich beklopft und von Nachrichten, die ewig gleich zum Kotzen sind. Du denkst, daß eine Kassette jetzt das Richtige wäre. Neben dir sitzt angegurtet und hat nur eines, nämlich: Sicher ist sicher!, im Kopf, nun auf dem Beifahrersitz hängt lässig angegurtet dein SCHICKSAL,

und das alles auf einer arschnormalen Straße.

Urplötzlich springt es raus, zweigt scharf rechts ab, dein Schicksal, und du, du bist gezwungen mit zu gehen, ihm nachzueilen.



Tiroler Autorinnen und Autoren Kooperative

# GLUTORANGEN

Eine Anthologie

sein kampf

hat lang gedauert  
dieser endlose mut  
zur seinerei...  
fast zäh floß es  
aus einem  
jenes eine leben  
mit nur einem paar augen, ohren, händen,  
füßen  
zu zweit gewesen  
in dieser einzigen möglichen enge...

PETER VONSTADL

Und libst du mir und hätt ich dir  
dann tät ich dir die ganze Nacht  
verstäst du mir

VON ENGL



Die periodischen Veröffentlichungen der Tiroler Autorinnen und Autoren Kooperative sind:  
- der jährlich im Herbst erscheinende Sammelband mit Werken heimischer Autoren und Graphiker  
- eine Broschüre zur Frühjahrslesung "Literatur in Aktion".

Information, Textanlaufstelle, Bestelladresse:

Tiroler AutorInnen Kooperative  
Tschamlerstraße 3/1  
6020 Innsbruck  
Tel.: 0512/58 39 80



Tiroler Autor/inn/en Kooperative  
Tschamlerstraße 3/1  
A-6020 Innsbruck  
Tel.: 05222 / 58 39 80

## AUTOREN =====

- \*Rudi Schweighofer  
Bildgasse 2, 6020
  - \*Hubert J. Auer  
Franz-Fischer-Str. 29, 6020
  - \*Erika Stock  
Wallpochgasse 13  
6060 Hall
  - \*Marina Posch  
Jürgerstr. 54/10  
1170 Wien
  - \*Marianne Schönbeck  
Kaponsweg 10  
6065 Thaur
  - \*Helmut Schiestl  
Mitterweg 87, 6020
  - \*Josef Kienast  
Speckbacherstr. 15/2, 6020
  - \*Peter Vonstadl  
Kajetan-Sweth-Str. 4, 6020
  - \*Albert Ennemoser  
Wiesenweg 2  
6410 Telfs
  - \*Peter Wöginger  
Kontakt: Büro Diderot  
Anichstr. 76/4, 6020
- Bühnenlesung durch:  
Walter Sachers  
Leopoldstr. 9, 6020

TAK warum:  
Verbesserung der gegebenen Strukturen im literarischen Bereich.

TAK für wen:  
Autoren + *Leser*  
aber auch Graphiker, Fotografen, Maler, Musiker.

TAK wie:  
Lesungen, Buchveröffentlichungen, Schaffung von Kontakten zu literarischen Personen und Gruppen, *in Medien & Verlagen, Diskussionen.*

TAK - Büro  
TAK - Autorenverlag  
TAK - Druck  
TAK - Zeitschrift *Druck*  
TAK - Vertrieb

### KONTAKT TAK:

Hans Ortner (Obmann)  
Brigitte Herdin (Zeitschrift)  
Hubert Auer (Geschäftsführung)  
Marianne Schönbeck (Literaturgruppe Arbeitswelt)  
Angelika Prem (Frauengruppe)  
Hans Ortner (Verlag)  
Hans Waler (*Druck*)



## 10 THESEN und 1 VORSCHLAG

Thesen für eine Tiroler Kultur. Nachdem es Thesen für eine Kultur sind, also pro und nicht contra, kann man diese auch als PRO-THESEN bezeichnen.

- 1) Kultur in Tirol muß bodenständig sein, saftig wie eine Almwiese, auf der viele Rindviecher weiden können, die viel Milch geben.
- 2) Aus diesem Grunde ist das Kulturgeld mit der Bergbauernhilfe gleichzusetzen.
- 3) Einflüsse von außen sind als Touristen gern gesehen, ansonsten im Transit durchzuschleusen.
- 4) Auf diesem Weg wird kulturelle Förderung auch nach Südtirol transportiert.
- 5) Neue Entwicklungen von innen müssen sich erst einmal bewähren. Die Qualität von Kartoffeln zeigt sich schließlich auch erst bei der Ernte.
- 6) Die dümmsten Bauern ernten .....etc.,etc.
- 7) Was der Bauer nicht kennt, das .....etc.,etc.
- 8) Die wirtschaftliche Seite der Kultur folgt den ererbten Traditionen: Geht einem reichen Bauern eine Kuh ein, ist das nicht weiter schlimm. Ein Kleinbauer kann dadurch seine Existenz verlieren.
- 9) Durch die Regulierung und das Planieren der Tiroler Kulturlandschaft werden neue Gründe für Großbauern geschaffen. Kleinbauern müssen sich nach wie vor mit den steilsten Wiesen begnügen.
- 10) Prämiert werden immer noch nur Ia - Rindviecher.

VORSCHLAG: Als Konsequenz aus obigen Pro-Thesen wird vorgeschlagen, die Verteilung der Kulturgelder in Zukunft dem Milchhof zu überlassen !

Josef Kienast

